Snackautomat aus dem 3D-Drucker

Lötkolben, 3D-Drucker und ein Podcaststudio – das neue MINT-Zentrum an der Schillerschule soll Lernmöglichkeiten für alle Fächer schaffen. Auch andere Schulen profitieren.

Von Caroline Becker



Junge Forscherin: *Eine Schülerin erklärt den Aufbau eines Experiments bei der Eröffnung des MINT-Zentrums Süd an der Schillerschule.* Foto Inga Klöber

Auf dem Lehrerpult stehen Bunsenbrenner und Reagenzgläser, an der Wand hängt ein Periodensystem neben einem Plakat über Planeten – so sehen viele Klassenräume aus, in denen Naturwissenschaften unterrichtet werden. Raum 2.07 der Schillerschule ist anders ausgestattet: An der Rückwand stehen vier 3D-Drucker, rechts ist eine Werkbank, darauf eine Lötkolbenstation.

Auf einem der kleinen Gruppentische am Fenster liegt ein blauer Koffer: „Kunos coole Kunststoffkiste“, mit der Kinder von sechs Jahren an experimentieren können. Über den Nachbartisch fährt ein bunter Legoroboter. Einen Raum weiter finden sich ein Greenscreen und ein Podcaststudio. Raum 2.07 ist kein normales Klassenzimmer, sondern das neue MINT-Zentrum Süd, das jetzt an der Schillerschule in Frankfurt eröffnet wurde. MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.

Zu Beginn der Eröffnungsfeier zitiert Schulleiter Michael Haas Albert Einstein: „Der Urquell aller technischen Errungenschaften ist die göttliche Neugier und der Spieltrieb des bastelnden und grübelnden Forschers.“ Dieses Zitat beschreibe den Geist des Forschens und Entdeckens, den sie mit dem neuen MINT-Zentrum fördern wollten, treffend. Unter dem Motto „MINTeinander“ soll das Zentrum Lernmöglichkeiten für alle Fächer schaffen. Es bietet Raum für naturwissenschaftliches Experimentieren, technische Projekte und kreatives Arbeiten.

Das MINT-Zentrum Süd entstand mit Unterstützung der Industrie- und Handelskammer Frankfurt und des Bildungsdienstleisters Provadis. Auch schulintern hat es laut Haas finanzielle Unterstützung gegeben. Mit dem MINT-Zentrum Nord an der Josephine-Baker-Gesamtschule und dem MINT-Zentrum West an der Leibnizschule gibt es in Frankfurt noch zwei weitere MINT-Zentren.

Lehrkräfte aller Fächer können nun ihren Unterricht in den Raum verlagern und so laut Haas den Unterricht „ganz neu denken“. Im Geschichtsunterricht könnten die Schüler bald mit dem 3D-Drucker Exponate drucken. Im Deutschunterricht können Podcasts aufgenommen werden.

Darüber hinaus soll das MINT-Zentrum in den Ganztagsunterricht eingebunden werden. Das bedeutet, dass diverse AGs den Raum auch nachmittags nutzen können. Der zehn Jahre alte Konstantin freut sich schon sehr darauf. Er ist Mitglied der Greenlab-AG an der Schillerschule. „Ich mag die Natur und wollte ein bisschen forschen“, sagt er. Nach der Eröffnungsfeier präsentierten er und seine Mitschülerinnen ein Modell, das den Treibhauseffekt und den Anstieg des Meeresspiegels durch die Erderwärmung veranschaulicht.

Ein paar Tische weiter zeigen seine drei Jahre älteren Schulkameraden von der MINT-AG, wie sie mithilfe der 3D-Drucker ihren eigenen Snackautomaten bauen wollen. Die Snacks im Kiosk seien ihnen zu teuer. Dass sie forschen und etwas an ihrer Schule verändern können, findet die 13 Jahre alte Somay toll. „Auch, dass wir anderen Kindern beibringen können, dass Naturwissenschaften spannend sind.“

Denn außer der Nutzung durch die Schüler der Schillerschule sind laut Schulleiter Haas Kooperationen mit benachbarten Schulen wie der Textorschule und der Mühlbergschule vorgesehen. Das sei „Teil des Deals“ mit der IHK und Provadis gewesen. „Diese Netzwerke sind extrem gewinnbringend.“ So gewinnbringend, dass sogar schon vor der Eröffnung des MINT-Zentrums Viertklässler der Mühlbergschule zu Besuch gekommen seien, um mit einigen Fünftklässlern der Schillerschule für einen Mathematikwettbewerb zu lernen.

Seit September ist die Schillerschule eine von 72 hessischen Schulen, die das Signet „MINT-freundliche Schule“ trägt. Die Auszeichnung des Vereins MINT Zukunft geht an Schulen, die MINT-Themen dauerhaft und sichtbar im Schulalltag verankern. Dafür muss die Schule mindestens zehn von 14 Kriterien erfüllen, darunter ein festes MINT-Team, ein großes MINT-Fächerangebot und zusätzliche MINT-Angebote über den regulären Unterricht hinaus. Das Signet gilt drei Jahre.

Geld gebe es dafür nicht, aber von dem Netzwerk profitieren sie laut Schulleiter Haas enorm: Es gebe Fortbildungen für Lehrkräfte sowie Kontakte zu anderen Schulen und Unternehmen, die MINT-Angebote für Schulen machten oder Förderer werden könnten.